

„Fritz war Bruder, Freund und Partner bei Rhensser“

Christian Berentzen, Geschäftsführer bei Rhensser, über den Tod seines Bruders – und wie es nun weitergeht mit dem Brunnen

■ **Rhens.** Es war ein Schockmoment, nicht nur für Familie, Freunde, Mitarbeiter, sondern für eine ganze Branche: Im Februar ist unerwartet und plötzlich Friedrich Berentzen verstorben. Bis zu seinem Tod hatte er gemeinsam mit seinem Bruder Christian Berentzen den Rhensser Mineralbrunnen geführt, plötzlich Klaffe in dem Traditionsunternehmen eine Lücke. Im RZ-Interview spricht Christian Berentzen zum ersten Mal öffentlich darüber, was der unerwartete Verlust mit ihm und den Menschen bei Rhensser gemacht hat, wie er den Brunnen nun weiterführen will und was ihm, trotz der schweren Zeit, Kraft gibt.

Herr Berentzen, Ihr Bruder und Mitgeschäftsführer bei Rhensser, Friedrich Berentzen, ist im Februar völlig unerwartet mit 56 Jahren verstorben. „Wir sind fassungslos“, hieß es kurz darauf aus Ihrem Unternehmen. Was war passiert?

Fritz ist noch wenige Stunden vor seinem Tod beim Karnevalsanzug in Rhens mitgefallen. Plötzlich wurde ihm sehr schlecht. Er kam ins Krankenhaus, zunächst nach Lahnstein. Bei einer Computertomografie stellte sich heraus: Es handelte sich um einen Aortaneurysma. Es wurde dann für eine Not-OP ins Bundeswehrkrankenhaus gebracht. Es hieß nachts um drei, er habe die Operation überstanden, liege auf der Intensivstation, die nächsten Stunden seien entscheidend. Dann klingelte um vier das Telefon erneut, meine Schwägerin war am Apparat. Schon als ich abhob, wusste ich: Wenn jetzt ein Anruf kommt, kann das nichts Gutes bedeuten. Er hatte es nicht geschafft.

Ein großer Schock für Sie, Ihre Familie, das Unternehmen.

Ja, und so unerwartet. Wir hatten am Mittag des Vortags noch telefoniert und dabei ein Interview mit einem Fachmagazin besprochen. Er plante außerdem gerade seinen Urlaub. Wenige Stunden später hatte ich aus dem Nichts heraus meinen Bruder, meinen besten Freund und meinen Partner in der Geschäftsführung verloren. Dass sein Tod über unsere Familie hinaus für viele Menschen ein großer Verlust war, zeigt die enorme Anteilnahme von Freunden und Angestellten, natürlich. Aber auch aus der Branche, aus Netzwerken, aus Firmen bis hin zu bekannten Fußballklubs wurde kondoliert.

Wie schafft man es in einem solchen Moment, weiterzumachen?

Es hat mir geholfen, weiterzuarbeiten. Mich zurückzuziehen, wäre auch sehr schwierig geworden. Es kamen natürlich sofort Fragen der Mitarbeiter auf, die Unsicherheit war groß: Was ist genau geschehen? Wie geht es nun weiter? Für diese Menschen trage ich Verantwortung und wollte sie in diesem Moment auch nicht alleinlassen. Wir haben dann bald eine Mitarbeiterversammlung einberufen und informiert. Mein



Christian Berentzen sitzt im Foyer des Rhensser Mineralbrunnens. Dort stehen eine Blume, eine Kerze und ein Bild von Friedrich Berentzen, das an den verstorbenen Unternehmer erinnert.

Bruder wurde in unserer alten Heimat im Emsland beigelegt, doch auch in Rhens gab es einen großen Abschiedsgottesdienst in der katholischen Kirche St. Theresia. Dort waren viele Hundert Besucher, Mitarbeiter, aber auch Geschäftspartner, Freunde.

Was haben Sie den Menschen gesagt, die gekommen sind, um Ihren Bruder zu verabschieden?

Ich habe während des Gottesdienstes, wenn man so will, eine Dankesrede an meinen Bruder gehalten. Ich habe gesagt, dass ich das Unternehmen in seinem Sinne weiterführen will, mit Blick auf die Werte, die wir gemeinsam für Rhensser entwickelt haben. Und ich habe unseren Mitarbeitern und auch den weiteren Gesellschaftern mit auf den Weg gegeben, dass ich sie dafür brauche. Denn natürlich müssen wir uns sortieren, uns als Team neu aufstellen.

Wie fangen Sie den Verlust organisatorisch auf?

Wir waren früher zwei Geschäftsführer, künftig gibt es mit mir nur noch einen, das ist auch mit den Gesellschaftern so besprochen. Aber: Wir stärken die Position einjg



Die Tetra-Top-Befüllungsanlage gehört zu den Projekten bei Rhensser, die Friedrich Berentzen noch federführend mit umgesetzt hat.

2017 retteten die Berentzen-Brüder das Traditionsunternehmen aus der Insolvenz

Christian Berentzen, 58 Jahre alt, ist, wie es auch sein Bruder Friedrich war, Nachfahre der bekannten Unternehmerfamilie Berentzen aus dem Emsland. Aus der Kornbrennerei hatten sich die Brüder 2008 zurückgezogen,

doch mithilfe von Investoren übernahmen Christian und Friedrich Berentzen dann den Rhensser Mineralbrunnen 2017 aus der Insolvenz, und sie stellten die Firmenstrategie, unter anderem mit ihrem neuen Wertsäulen-

Modell, auf neue Füße. Friedrich Berentzen wirkte dabei bis zu seinem plötzlichen Tod im Februar als Geschäftsführer für Vertrieb und für Markting. Der Rhensser Mineralbrunnen in Rhens hat mehr als hundert Mitar-

beiter und eine langjährige Tradition: Seit 1577 bietet er Mineralwasser und weitere Getränkeprodukte an. Neben eigenen Marken befüllt der Rhensser Mineralbrunnen zudem für mehrere Kooperationspartner. pme

nen Jahr erst haben wir unsere neue Tetrapak-Abfüllanlage in Betrieb genommen. Wir sind auf einem guten Weg“ – aber es ist ein Prozess.

Schreibt Rhensser heute schwarze Zahlen?

Wir wären beständig in den schwarzen Zahlen, wenn nicht die Corona-Pandemie und der Ukraine-Krieg dazwischengekommen wären. Aber wie in der ganzen Getränke- und Lebensmittelbranche haben diese Krisen auch bei uns einen schweren Einschlag zur Folge gehabt. Während der Pandemie haben Sozialbereiche wie Krankenhäuser, auch Kantinen, nicht mehr viel geordert, für die Bordrestaurant der Deutschen Bahn, die wie befeuern, wurde natürlich auch kaum noch bestellt. Dann kam der Ukraine-Krieg mit seinen Preiserhöhungen im Rohstoffbereich.

Sie haben selbst Preise erhöht, um das aufzufangen ...

Wir sind in Diskussionen mit unseren Kunden gegangen, um Kostensteigerungen aufzufangen. Wir haben mehrere Erfolge erzielt, aber ja: Auch die Verkaufspreise stiegen dabei. Wir haben keine so große Kriegskasse wie andere Unternehmen, die mehr Speck auf den Rippen haben, unser Brunnen kam gerade aus einem Insolvenzverfahren. Aber: Auch dank der vielen Gespräche sind wir mittlerweile in besserem Fahrwasser unterwegs.

Sie sprechen oft über Regionalität: Was bedeutet die Region Ihnen, was bedeutet Sie Ihrem Bruder?

Unser Vater war Burgenländer, wir haben viele Burgen und Schlösser besichtigt. Wenn er noch leben würde, hätte er sich darüber gefreut, dass wir nun dort sind, wo es viele Burgen gibt. Generell war ich es immer gewohnt, geschäftlich zu reisen, schon während ich noch für die Berentzen-Gruppe gewirkt habe. Es fiel mir daher nicht schwer, da ging es meinem Bruder ähnlich, das Rheinland als zweite Heimat zu akzeptieren, zumal es ja wirklich schon hier ist. Rhensser als Unternehmen hat es uns zudem leicht gemacht anzukommen. Es ist ein Unternehmen mit alten Wurzeln, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreichen. Auch diese Historie, an die wir anknüpfen konnten, war ein Grund für uns herzukommen.

Wo sehen Sie das Unternehmen in fünf Jahren?

Als sicheren und sozialorientierten Arbeitgeber in der Region. Als ein Unternehmen, das für seine Werte einstieht, das auf gesunden Füßen steht. Ich habe übrigens das Gefühl, dass unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen nun, nach dem Verlust meines Bruders, enger zusammenrücken. Dass sie sagen: Wir gehen jetzt erst recht den Weg in seinem Sinne weiter.

Die Fragen stellte Peter Meuer



Christian Berentzen hat in den vergangenen Wochen Teile des Rhensser-Leistungsteams auf neue Beine gestellt, neue Mitarbeiter angeworben und bisherige Kräfte mit mehr Verantwortung ausgestattet. Auf dem Foto zu sehen sind (von links): Lisa Zülke (Business Development), Schwerpunkt Marketing und Innovation), Yimaz Aydogan (Schichtführer Tetraprodukte), Klara Steeg (Leitung Qualitätsmanagement/Labor), Christian Berentzen selbst, Ingrid Bodesheimer (kaufmännische Leitung), Sebastian Thiel (Business Development), Schwerpunkt Unternehmensentwicklung), Sabrina Köhler (Leitung Vertrieb) und Luca Biersch (Leitung Supply Chain Management). Auf dem Foto nicht zu sehen ist Sergey Nitschlik (Leitung Elektroabteilung).

Gut Eckl über die der wieder
Ko un
D gende der. Deutsche zum 7. heim. 1. Attrakt ufer zo bereits auf ei Speyer Schau den. D Schiff derte, länger auch d te auf wohl a tiges I Verirr wal zu King C unser such ab

Abss an I
ZERS
Vanda der Pf

■ **Koblet** chenem großer Bereich fendorfte bis zur und ver gebroch Täter ni zerstoren Baufirm tung mit anlagen stelle ein für die F aus Grü heit un Pressm wenn es Bauzeit tätigkeit dass sic ebenhei halten c zen. Die beauftra schafft w gen vor sind gep sperrung zeige vor Vandalis stärkte k nungsam Schritte weiteren Tiefbau Baustelle Die Uml dert. In t werden 1 tionstafel

Unser

Sonnig

Die Sonne Wolken b Der Sonn Nebel oder und Mode die Sonne